

AUS DER KLINIK

DAS HERZ WIRD NICHT DEMENT



Eine Weiterbildung zum Brückenbauen

Für Menschen mit einer kognitiven Einschränkung ist ein Krankenhausaufenthalt belastend: Es fällt ihnen schwer, ihre Situation zu erfassen und die eigenen Bedürfnisse auszudrücken. Eine Herausforderung – auch für die Behandlungsteams. An der Unimedizin Mainz vermittelt eine Weiterbildung den Zugang zu den betroffenen Patient:innen.

Der „Wunderwagen für alle Sinne“ rollt über die Flure der Stationen 4 a, c und d der Kardiologie – vollgepackt mit Utensilien, die anregen zum Riechen, Hören, Schmecken, Tasten und Schauen. Ein Radio, Geschmacksstäbchen, ein Aroma-Diffusor, Massagebälle und ein Sternenhimmelprojektor sind bestimmt für Patient:innen mit kognitiven Einschränkungen, etwa in Folge einer Demenz oder eines Schlaganfalls.

„Die Sinne bleiben den Patient:innen am längsten erhalten“, erklärt Gesundheits- und Krankenpflegerin Katharina Jung. Sie hat den Wunderwagen entwickelt, als

Projekt im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Fachexpertin im Gesundheitswesen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Demenz, kurz FaMED. „Musik beruhigt, etwas Haptisches befriedigt den Drang nach Aktivität. Die einfachen Bedürfnisse der Betroffenen werden angesprochen, die Lebensqualität gesteigert.“

130 Absolvent:innen in 10 Jahren – FaMED ist deutschlandweit gefragt

Seit 2014 bietet die Unimedizin Mainz die Weiterbildung an, gerade läuft der zehnte Kurs – ein kleines Jubiläum. Diana Nowak, Kursleiterin für das Programm, zieht eine positive Bilanz: „Wir haben einen umfangreichen und spezialisierten Kurs entwickelt und verfolgen einen interprofessionellen Ansatz. Auch Physiotherapeut:innen oder Medizinische Fachangestellte gehören zur Zielgruppe“.

Im aktuellen Jahrgang mit dabei: Sabrina Noske. Im Pflege-Springerpool der UM ist sie auf verschiedenen Stationen im Einsatz. „Menschen mit kognitiven Einschränkungen begegnen uns fast überall. Ihr oft herausforderndes Verhalten kann schnell verunsichern.“ Ein Grund für sie, sich für die Weiterbildung zu entscheiden. Die Teilnehmenden lernen Methoden und Konzepte rund um die Arbeit mit Betroffenen kennen,

medizinische und rechtliche Aspekte stehen auf dem Lehrplan. Viele der Referent:innen sind selbst in der Pflege aktiv – das sorgt für starken Praxisbezug.

Die Beziehungsgestaltung ist ein Schwerpunkt von FaMED. Sabrina Noske erklärt: „Das Herz wird nicht dement. Selbst bei einer schweren Beeinträchtigung kann man Brücken bauen und Kontakt mit den Patient:innen herstellen.“ Dabei ist es wichtig, den Betroffenen mit Respekt zu begegnen und ihre Würde zu wahren. Es geht um Kommunikation und darum, das eigene Menschenbild zu reflektieren.

Die eigene Haltung macht den Unterschied

Die Absolvent:innen unterstützen in ihren Arbeitsbereichen beim Umgang mit kognitiv eingeschränkten Patient:innen, geben Fachwissen weiter und beraten. Dafür müssen die Fachexpert:innen sichtbar sein, meint Sabrina Noske: „Wenn Angehörige wissen, dass wir uns mit dem Thema auskennen, dann fällt es ihnen leichter, Hilfe zu suchen.“ Die wichtigste Erkenntnis aus Sabrina Noskes und Katharina Jungs täglicher Arbeit: Es sind kleine Gesten und die Haltung der Pflegekräfte und Ärzt:innen, die Menschen mit kognitiven Einschränkungen den Aufenthalt im Krankenhaus erleichtern.

Alle Informationen zur Weiterbildung gibt es auf der Website der Abteilung Fort- und Weiterbildung: www.unimedizin-mainz.de/fort-und-weiterbildung



Diana Christine Nowak ist stellvertretende Leiterin der Fort- und Weiterbildung an der UM und Kursleiterin für FaMED.



Katharina Jung – FaMED-Absolventin und Stellvertretende Bereichsleitung in der Kardiologie – weiß: Durch den demographischen Wandel steigt die Zahl der Betroffenen.



Sabrina Noske findet: Expert:innen und ihr Know-how müssen sichtbar sein. Ihr FaMED-Projekt „Pocket Cards“ bietet Informationen rund um die Arbeit mit kognitiv eingeschränkten Patient:innen.